



Erwin Grosche

Weltlexikon Zwo ★★★★★

Illustrationen: Gennadi Isaak

Akademie der Abenteuer 2023 · 248 S. · 28.00 · 978-3-98530-130-0

Manche halten Erwin Grosche für einen Nonsensdichter. Einen, der lustigen Unsinn schreibt und erzählt, der ansonsten keinen Hintergrund hat.

Wie falsch kann man liegen! Der vorliegende, nun schon zweite Band des Weltlexikons beweist das Satz für Satz (und Bild für Bild, aber dazu komme ich noch).

Unsere Welt wird zunehmend komplizierter. Das erstaunt zunächst, denn niemals vorher wusste man so viel über so vieles. Dennoch verweigern sich mehr und mehr Menschen solchem Wissen, suchen nach fragwürdigen Alternativen und behaupten ansonsten, sie verstünden diese Welt nicht mehr. Früher sagte man das auch schon, aber wenn, dann war man über 60 und galt als alt und aus der Zeit gefallen. Da schien das normal. Richtig schlimm wurde dieser Trend mit den berühmt-berüchtigten „Sozialen Medien“. Da macht es Sinn, dass ein wirklicher Welterklärer zum guten alten analogen Buch greift, um seine Leser aufzuklären.

Was liefert uns Grosche da in einem opulenten Band voller überraschender Erkenntnisse? Nennen wir es zunächst einmal „Ordnung“. Grosche sortiert seine Beiträge ganz klassisch alphabetisch, von A bis Z, erkennbar sogar im Buchschnitt als farbiges Register. Diese nicht-thematische Ordnung vermeidet Langeweile, weil es nicht ständig um das gleiche Thema geht. Nein, Grosche springt, dem Alphabet gehorchend, quer durch sämtliche Lebenssituationen und Begriffe, und er schöpft dabei tief aus dem reichen Schatz seiner Lebenserfahrung. Denn hier geht es nicht um Wissenschaft, es geht um praktischen Alltag, um den pragmatischen Umgang mit den Widrigkeiten, die das Leben Tag für Tag bereithält.

Nun wäre der Autor nicht er selbst, geschähe dies alles auf eine ernsthaft trockene Art und Weise. Grosche liebt nun einmal praktische Erfahrungen, er liebt das Paradoxon und die satirische Verzeichnung, die es dem Leser erst erlaubt, von selbst „auf den Trichter“ zu kommen. Oft stutzt man dann beim Lesen, denkt im ersten Moment dann doch den Eingangssatz – und weiß wenig später, wieviel Wahrheit einem aus scheinbar albernen oder gar unsinnigen Sätzen entgegenleuchtet. Denn die Eindringtiefe Grosche'scher Satzkonstrukte ist selbstregulierend: Macht sie im ersten Augenblick Spaß und unterhält, erkennt man danach den Sinngehalt, kommt selbst ans Nachdenken und spürt, sozusagen „im Abgang“, welche Klugheit und Menschenliebe in der Tiefe verborgen ist. Es ist in gewissem Sinne ein legitimer Erbe der Kästner'schen „Lyrischen Hausapotheke“, immer hilfreich, wenn auch manchmal beim Verschlucken leicht bitter im Geschmack. Das merken die meisten aber erst hinterher.



Und damit wird es Zeit für die Illustrationen. Gennadi Isaak hat sich gleichzeitig zurückgehalten und ausgetobt. Die reine Bildmenge ist gar nicht so groß, viele Vignetten und Piktogramme, daneben aber auch ganzseitige kolorierte Zeichnungen, die Grosches Geschichten neue, zusätzliche Assoziationen vermitteln. Erstaunlich ist dabei die stilistische Vielfalt: Von der Krakelzeichnung über das Aquarell bis zu Gemälden reicht das Spektrum. Hier haben sich zwei Könner gefunden, die eher zum Understatement neigen, mit scheinbarer Naivität glänzen, um so den Zugang zu Menschen zu finden, die entweder ebenso gestrickt sind oder sich der (verborgenen) Spitze sonst verweigerten.

Ganz große Kleinkunst, dieses Buch!